Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde und den Landkreis Dortmund.

Abonnemens-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte

Nr. 6. Schwerte, Samstag, 14. Januar 1893. 25. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
Postpaketverkehr mit Deutsch-Südwest-Afrika.

Von jetzt ab können Postpakete ohne Wertangabe im Gewicht bis 3 kg nach Windhoek (Deutsch-Südwest-Afrika) auf dem Wege über Hamburg und England versandt werden. Die Postpakete müssen frankiert werden. Die Taxe beträgt einheitlich 5 ℳ 50 ₰ für jedes Paket. Ueber die Versendungsbedingungen erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin, 5. Januar 1893.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. v. Stephan

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht daß der Landwirt Karl Bohwinkel hierselbst zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Wellinghofen und der Landwirt Heinrich Köper zum Stellvertreter desselben für die Funktionsperiode 1. Jan. 1893 bis 31. Dez. 1898 gewählt resp. wiedergewählt und vom Herrn Landrat bestätigt worden sind.

Die Einführung und Verpflichtung der Genannten hat durch mich heute stattgefunden.

Wellinghofen, den 3. Januar 1893.

Der Amtmann. Hartung.

Bekanntmachung.

Nachdem der Landwirt Wilhelm Klute zum stellv. Gemeindevorsteher von Börnig für eine 6jährige Funktionsperiode wiedergewählt und vom Herrn Landrat bestätigt worden, ist derselbe heute von mir auf sein Amt weiter verpflichtet.

Castrop, den 7. Januar 1893.

Der Amtmann. J. V.: Brinckmann Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Oekonomen Herrn Hr. Westermann zu Lütgendortmund ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. Ueber das Gehöft des genannten Besitzers ist die Sperre verhängt.

Lütgendortmund, den 10. Januar 1893.

Die Polizei-Verwaltung. Westermann.

Deutsches Reich.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Mittwochsitzung.) Die Beratung der Volksschulvorlage wird fortgesetzt. Abg. Rickert (freis.) hält die Aufbesserung der Lehrergehälter, sowie größere Zuwendungen an die Volksschule für unbedingt geboten, da heute bereits die preußische Volksschule von der französischen überflügelt sei. Gegen die heutige Vorlage hat er allerdings auch Bedenken und glaubt auch nicht, daß dieselbe zu stande kommen werde. Abg. v. Jacubzewski beklagt sich über die Zurücksetzung der polnischen Schulen und die Unterdrückung der polnischen Sprache. Kultusminister Dr. Bosse stellt dies in Abrede; für die polnischen Schulen sei in den letzten Jahren ganz Bedeutendes geleistet worden. Es müsse allerdings darauf gesehen werden, daß die Kinder deutscher Eltern in Posen auch deutsch erzogen werden. Abg. Knörcke (freis.) legt dar, daß die Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer sehr ungünstig seien. Jeder ländliche Arbeiter, der nach der Beendigung der Militärdienstzeit seinen Zivilversorgungsschein erhalte, stehe besser als der Lehrer. Er bedaure, daß gestern Herr v. Minnigerode die Notwendigkeit der Gehaltsaufbesserung bestritten habe. Redner wünscht im Interesse der Volksschule dringend das Zustandekommen der Vorlage. Die fortwährende Vertröstung der Lehrer könnte sonst leicht dieselben der Sozialdemokratie in die Arme treiben. Abg. Würmeling (Ztr.) beantragt Vorberatung der Vorlage in der Steuerkommission und wünscht ferner eine gesetzliche Regelung der ganzen Angelegenheit. Abg. Enneccerus (nat-lib.) hält die Gehaltsaufbesserung der Volksschullehrer für nötig und wünscht in absehbarer Zeit kein neues Schulgesetz. Er empfiehlt Verweisung an eine besondere Kommission. Abg. Strombeck (Ztr.) beantragt Verweisung an die Steuerkommission. Nachdem Abg. Minnigrode (kons.) seinen Standpunkt nochmals vertreten, wird § 1 der Vorlage der Steuerkommission überwiesen. Darauf wurden noch mehrere kleinere Vorlagen erledigt. Alsdann wurde die Sitzung vertagt.

In der Donnerstagssitzung brachte Finanzminister Dr. Miquel den neuen Staatshaushalt für 1893/94 ein, welcher ein Defizit von 58½ Millionen ℳ aufweist. Der Minister führte diese bedauerliche Erscheinung, die aber nicht entmutigen dürfe, auf die allgemein ungünstigen Verhältnisse und besonders auf den Rückgang der Eisenbahneinnahmen zurück. In Zukunft werde also große Sparsamkeit aufgeboten werden müssen, bis die Zeiten sich gebessert haben. Der Abschluß des laufenden Etatsjahres wird ebenfalls kein günstiger sein, vielmehr wird mit einem erheblichen Defizit gerechnet werden müssen. Im neuen Etat schlägt die Regierung eine Vermehrung der Staatslotterielose um 30000 Stück vor. Sei das Bild des Etats auch kein erfreuliches, so seien die Ursachen dieses Zustandes doch vorübergehend und es könne in absehbarer Zeit auf eine Besserung gerechnet werden. Alle unnötigen Ausgaben müssen vermieden werden. (Abg. Richter ruft: Militärausgaben!) Ausgaben für die Sicherheit des Staates sind die Bedingungen unserer Existenz und müssen immer gemacht werden. (Beifall rechts.) Eine weitere Aufbesserung der Beamtengehälter sei leider momentan nicht möglich, doch werde das System der Dienstalterszulagen weiter ausgeführt werden. Der Minister bat um wohlwollende Prüfung des Etats. Nachdem dann noch einige kleinere Vorlagen erledigt waren, wurde die Sitzung auf Freitag vertagt. (1. Lesung des Wahlgesetzes.)

Deutscher Reichstag.

(Mittwochssitzung.) Die Beratung der Brausteuer-Vorlage wird fortgesetzt. Abg. Grillenberger (Soz.) verteidigte seine heimischen (bayerischen) Gastwirtschaften und Brauereien gegen verschiedene Ausstellungen, die gestern von norddeutschen Abgeordneten erhoben wurden. Im übrigen ist aber auch dieser Redner der Ansicht, daß seit der letzten Brausteuererhöhung in Bayern der Bierkonsum abgenommen hat und der Preis gestiegen ist. Bayerischer Finanzminister v. Riedel stellt letzteres in Abrede, denn das Bier sei nicht nur besser geworden, sondern auch der Bierkonsum nachweisbar gewachsen. Abg. Möller (nat-lib.) meint, die Vorlage sei sehr oberflächlich; er hält die Vorlage in der vorliegenden Form für unannehmbar und beantragt Verweisung derselben an die Militärkommission damit die Sätze derselben erst dann festgestellt werden, wenn über die Militärvorlage definitiv Beschluß gefaßt ist. Abg. Bachem (Ztr.) findet die Brausteuervorlage sehr unerfreulich, weil dadurch die mittleren Brauereien ruiniert und der Mittelstand selbst schwer geschädigt würde. Er würde es am liebsten sehen, wenn von der Brausteuer gänzlich Abstand genommen werde. Abg. Brömel (freis.) bezeichnet die Brausteuer als eine ungerechtfertigte Sondersteuer, die der Verfassung widerspreche. Eine solche Steuerpolitik sei eine Politik der Wegelagerei. (Vizepräsident Dr. Baumbach bezeichnet diese Aeußerung als unparlamentarisch.) Abg. Böckel (Antisemit) erklärt sich als prinzipieller Gegner der Militärvorlage, auch gegen die Steuervorlage, obgleich er kein Freund der großen Brauereien ist. Abg. v. Gerlach (kons.) wünscht eine Verständigung über die Militärvorlage und schärfere Heranziehung der Börse. Nächste Sitzung: Donnerstag.

Der Reichstag beriet in seiner Donnerstagssitzung die sozialdemokratische Interpellation, was die Reichsregierung gegenüber dem herrschenden Notstande zu thun gedenke. Abg. Liebknecht (Soz.) behauptete, daß im Reiche ein weitverbreiteter Notstand herrsche, unter dem Tausende litten und gegen den die Reichsregierung Maßnahmen treffen müsse. Der Redner verteidigt den Ausstand der Bergleute im Saarrevier und sagt, dieselben seien durch Not und schlechte Behandlung dazu veranlaßt. Staatssekretär v. Bötticher bestreitet, daß ein allgemeiner Notstand im Deutschen Reich herrsche; es kämen wohl einzelne Fälle von Notstand, wie stets in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges, vor, aber gegen dieselben würden bereits von den zuständigen Behörden Maßnahmen getroffen. Der Ausstand im Saarrevier sei überaus frivol und ohne jeden vernünftigen Grund begangen, aber Vertragsbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Untreue würden im Deutschen Reiche niemals zum Siege führen. (Beifall.) Abg. Frhr. v. Stumm (freik.) macht die Sozialdemokratie für den Ausstand verantwortlich und für die Entmutigungen in den Kreisen der Arbeitgeber. Der Ausstand im Saarrevier sei äußerst frivol begonnen, da die Bergleute eine sehr gute Stellung gehabt hätten. Redner wünscht, daß die Bergbehörde alle Arbeiter entlassen hätte, welche binnen 3 Tagen die Arbeit nicht wieder aufgenommen hätten. Handelsminister von Berlepsch schildert die Entstehung des Streiks, die auf Verhetzung zurückzuführen sei. Die Arbeiter hätten hohen Lohn und keine zu lange Arbeitszeit, auch seien sie nicht schlecht behandelt. In die Koalitionsfreiheit der Arbeiter wolle die Bergbehörde nicht eingreifen, doch werde sie unbedingt auf Ordnung halten. Alle aufhetzenden Elemente würden dauernd entlassen. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Frhr. von Pfletten (Ztr.) wird die Weiterberatung bis Freitag vertagt.

In der am Donnerstag stattgefundenen ersten Sitzung der Militärkommission des Reichstags erörterte der Reichskanzler in zweistündiger Rede eingehend die politische Lage. Feindseligkeiten beständen weder zwischen den Monarchen noch den Regierungen. Der Reichskanzler vergleicht die Militärmacht Deutschlands mit denen Frankreichs und Rußlands. Erfahrungsmäßig sei für Deutschland die Offensive geboten. Diese erfordere eine stärkere Aktion Deutschlands, welches den Hauptstoß der Gegner des Dreibundes vornehmlich werde auszuhalten haben. Die bisherigen Streitmittel genügten nicht mehr, die verbündeten Regierungen könnten daher die Verantwortung mit der bisherigen Rüstung nicht übernehmen.

Wie viel wird bei uns und wie viel wird in anderen Ländern von den Gesamtausgaben für das Heer und für die Marine, also für die Kosten der Landesverteidigung verwandt? Darüber giebt eine Berechnung Auskunft, welche sich so stellt: Im deutschen Reiche werden von 100 für die Landesverteidigung verausgabt 17,8 in Oesterreich-Ungarn 17,6, in Italien 22,4, in Frankreich 27,0 in Rußland 28,7, in England 36,9. Wie viel kommt in denselben Ländern für Kosten der Landesverteidigung auf den Kopf der Bevölkerung? Die Antwort ist: Im deutschen Reiche 13,9 Mark, in Italien 9 Mk., in Oesterreich-Ungarn 7,6 Mk., in England 17,4 Mk., in Frankreich 21,1 Mk.

Wie viel betragen in denselben Ländern die Steuern pro Kopf der Bevölkerung? Die Berechnung lautet: im deutschen Reiche 20,6 Mk., in Oesterreich-Ungarn 28,2, in Italien 32,3, in England 39,0, in Frankreich 58,1.

Wie viel müssen die genannten Länder von den gesamten Ausgaben verwenden für Tilgung und Verzinsung der Staatsschulden? Die für Deutschland besonders günstige Auskunft lautet: Im deutschen Reiche 12,9%, in Rußland 25,7, in England 27,9, in Frankreich 28,4, in Oesterreich-Ungarn 29,3, in Italien 43,8%.

Verschiedene dieser Tage stattgehabte nationalliberale Versammlungen haben sich für die neue Militärvorlage erklärt, da eine Ablehnung derselben eine nähere Gefahr des Krieges bedeute.

Der Unterrichtsminister hat durch Erlaß vom 23. November v. Js. die Regierungen darauf aufmerksam gemacht, daß sie nicht befugt sind, einen Lehrer für längere Zeit als 6 Monate zu beurlauben, ohne vorher seine, des Ministers, Genehmigung eingeholt zu haben.

Der „Nat.-Ztg." zufolge schließt der neue preußische Staatshaushalt, den am Donnerstag Finanzminister Miquel dem Abgeordnetenhause unterbreiten wird, mit einem Defizit von etwa 58 Millionen ab.

Wie in der Dienstagssitzung des Deutschen Reichstages vom Präsidenten von Levetzow mitgeteilt worden ist, ist das Strafverfahren gegen den Abg. Ahlwardt gemäß dem Beschlusse des Reichstages vom 10. Dezember für die Dauer der gegenwärtigen Session sistiert worden.

Mit der Gründung einer neuen deutschen politischen Partei soll es nun wirklich Ernst werden: Wie der „Voss.-Ztg" mitgeteilt wird, steht die Gründung der neuen Nationalpartei unmittelbar bevor. Sie soll in den nächsten Tagen in Berlin stattfinden.

Vom Zentrum sind im Reichstage Anträge eingebracht, welche sich mit der Konkursordnung beschäftigen und mit dem Hausierhandel, sowie schwindelhafter Reklame. Die Gläubiger sollen vor Nachteilen durch die Konkurse mehr als bisher geschützt werden, dadurch, daß der Konkurs nicht allein bei Zahlungsunfähigkeiten, sondern auch bei Ueberschuldung des Gemeinschulners eröffnet werden kann, und ebenso dadurch, daß derjenige, über dessen Vermögen bereits einmal der Konkurs eröffnet gewesen ist, gewissen Beschränkungen seiner kaufmännischen Handlungsfähigkeit, sowie der Wählbarkeit zu kaufmännischen Ehrenämtern unterliegen soll. Das würde dem Treiben der gewerbsmäßigen Bankerottierer einen heilsamen Damm setzen. Vom Hausiergeschäfte sollen u. A. Abzahlungsgeschäfte ausgeschlossen bleiben; auch manche Gegenstände, wie Uhren aller Art sollen im Umherziehen nicht feilgeboten werden. Frauen und Personen unter 25 Jahren soll der Hausierschein nicht erteilt werden. Ob es richtig ist, die Frauen ganz auszuschließen, dürfte wohl fraglich erscheinen, im übrigen aber haben die Anträge gewiß eine hervorragende soziale Bedeutung.

Ueber die eingetretene Sonntagsruhe führen noch fortdauernd die Vertreter einiger Handelsgeschäfte Klage; demgegenüber ist es eine beachtenswerte Kundgebung, daß eine Anzahl von Kaufleuten der Stadt Fulda, welche öffentliche Verkaufsläden besitzen, durch die Zeitungen öffentlich erklären, daß die Einführung der Sonntagsruhe auf ihre Jahreseinnahmen nicht den geringsten Einfluß ausgeübt habe, dagegen sei der durch die Sonntagsruhe der Familie erwachsene Vorteil gar nicht hoch genug anzuschlagen; keinesfalls werde man die Sonntagsruhe jetzt entbehren wollen. So wird es thatsächlich wohl nicht blos in Fulda sein.

Für die Industrie und das Handwerk stehen die Ausführungsbestimmungen für die Sonntagsruhe noch bevor. Ausgedehnte Arbeiten auf Grund sorgfältiger Nachfrage, sind im Gange; zunächst aber sollen noch Sachverständige aus den einzelnen in Betracht kommenden Berufskreisen zur Begutachtung einberufen werden; es kann also noch immer einige Zeit dahingehen, bevor die Bestimmungen erlassen werden und fast gewinnt es den Anschein, als wolle man möglichst zurückschrauben.

Die Börse beantwortete die Nachrichten über den rheinisch-westfälischen Sympathieausstand, der übrigens thatsächlich nur hier und da aufgeflackert ist, während die Kraft des Ausstandes im Saarbezirk bereits gebrochen ist, mit einer Festigung der Bergwerkswerte. Angesichts der gewaltigen Kohlenvorräte bei niedrigen Preisen war nämlich zunächst eine Belebung der Nachfrage erwünscht. Im Publikum erregten die drei Dynamitanschläge Beunruhigung. Die Zechen sind entschlossen, fest und entschieden aufzutreten. Die Regierung zeigt sich keineswegs schwach und nimmt eine entschiedene Haltung an.

Oesterreich-Ungarn.

Die galizische Aristokratie veranstaltet eine besondere römische Pilgerfahrt anläßlich des Bischofsjubiläums des Papstes und will dem Papst reiche Geschenke überbringen.

Belgien.

Die belgische Regierung ist jetzt endlich mit ihrem Plan zur Verfassungsrevission hervorgetreten. Sehr viel Entgegenkommen wurde nicht erwartet, aber die Enttäuschung ist doch allgemein, denn von einem Fortschritt ist in dem Entwurf nichts zu finden. Das allgemeine Wahlrecht ist verworfen und die Ausübung des Wahlrechts stark von dem Besitztum, den Grundstückspreisen und der Miete abhängig gemacht. Nebenbei ist noch ein „Befähigungssystem" durchgeführt. Die Kenntnisse im Lesen, Rechnen und Schreiben sollen die Wahlfähigen durch ein gesetzlich geregeltes Examen erweisen. Für die belgischen Schulen ist das ein sehr schlechtes Zeugnis. Kein Zweifel, daß der Entwurf weder von den Vertretern der Arbeiter noch von denen der liberalen Partei angenommen wird.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 13. Jan. Zum Dynamitanschlag auf den Schnellzug 4 (Berlin-Köln) bei Rauxel wird weiter mitgeteilt, daß der mit teuflischer Bosheit ersonnene Plan darauf abzielte, zwei Personenzüge zu vernichten. Die Explosionsstelle ist nämlich diejenige, an der sich der Schnellzug und der Kourierzug regelmäßig — Zugverspätungen sind dabei ausgeschlossen — kreuzen müssen. Glücklicherweise hatte der eine der beiden Züge eine kleine Verspätung erlitten. Wäre durch die Explosion der erhoffte Zweck des Attentäters erfüllt und der Zug aus dem Geleise geworfen worden, so wäre beim Eintreffen des von anderer Richtung kommenden Zuges das Unglück in der Dunkelheit ein grenzenloses gewesen. Hoffentlich gelingt es, die Verbrecher ausfindig zu machen. Vorgestern morgen gegen 5 Uhr ist auf Station Rauxel, gegenüber dem Bahnhofsgebäude ein zweites Dynamit-Attentat vorgekommen. Ein Berichterstatter des „Rh.-W. Tagebl." schreibt: Ein Freund unserer Zeitung ist auf Grund örtlicher Besichtigung und genauer Erkundigungen der Ansicht, daß das Attentat wiederum dem Dortmund-Kölner Schnellzug gegolten und daß der Attentäter vorgehabt habe, bei dessen Durchfahrt die Patrone unter den Zug zu werfen. Wahrscheinlich habe der ruchlose Mensch auf dem Bahnkörper gegenüber dem Stationsgebäude gestanden, sei aber durch einen auf dem zweiten Geleise rangierenden Zug, der ihm sonst den Rückweg abgeschnitten hätte, zum Verlassen des Bahnkörpers gezwungen worden und habe dann, selbst ängstlich geworden, die Patrone an der Böschung gegenüber dem Hause Nr. 109 niedergeworfen und die Flucht ergriffen. Die Explosionsstelle ist von dem Hause etwa 8 Meter entfernt. An dem Hause wurden 25 bis 30 Scheiben zerstört, auch ist etwas Verputz abgefallen. Möglicherweise hat der Schuft auch die Patrone auf das Bahngeleise werfen wollen. Das Unglück wäre grenzenlos gewesen, wenn nicht durch Gottes Fügung die Telegraphendrähte die Flugbahn der Patrone durchkreuzt hätten. Der Thäter wurde gesehen, auch wurde demselben in der Verfolgung, welche die Bahnbeamten sofort vornahmen, einige Revolverkugeln, leider ohne zu treffen nachgeschickt. Der Thäter ist in der Richtung nach Pöppinghausen entkommen. Nach mehrfachen Andeutungen scheint sowohl dieses, wie das vor einigen Tagen ausgeführte Dynamit-Attentat von demselben Strolch auszugehen. Mittags 12 Uhr traf der Geh. Regierungsrat Frhr. von Rynsch in Castrop ein, um mit der Polizei und Bahnbehörde den Thatort in Augenschein zu nehmen. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Schwerte, 13. Jan. Die Abonnementskarten für den Personenverkehr der Eisenbahnen sollen mit dem 1. April d. J. eine Umänderung erfahren. In den Konferenzen, welche soeben seitens

der Vertreter der verschiedensten Eisenbahnbetriebs-Direktionen in Berlin abgehalten wurden, sind, wie verlautet, die entsprechenden Beschlüsse bereits gefaßt worden. Nachdem, was darüber mitgeteilt wird, soll das Abonnement von da an nicht mehr auf ein Jahr, auch nicht mehr auf 1/2 oder 1/4 Jahr stattfinden, sondern es sollen nur noch Monatskarten ausgegeben werden. Und zwar derart, daß sie ähnlich wie jetzt die gewöhnlichen Billets überall an den Schaltern gekauft werden können. Eine Kaution soll nicht mehr erhoben, wohl aber die Abonnementskarte mit der Unterschrift des Inhabers beim Kauf versehen werden. Der Preis soll im großen und ganzen verhältnismäßig und entsprechend der bisherigen Höhe desselben normiert werden, so daß also eine nennenswerte Herabminderung nicht in Aussicht steht, während sich eine gewisse Erleichterung für einen Teil des Publikums allerdings ergeben wird.

Schwerte, 13. Jan. Gegenwärtig wird in Letmathe, wie von dort der „Hagener Zeitung" berichtet wird, lebhaft der Plan einer Eisenbahnverbindung Letmathe-Schwerte besprochen und eifrig dafür Propaganda gemacht. Auch seitens unserer Großindustriellen wird dem Projekt das größte Interesse entgegen gebracht, wie denn auch von dieser Seite entschieden bestritten wird, daß ein Konkurrenz-Projekt Iserlohn-Schwerte jemals Aussicht auf Verwirklichung hätte.

Ludwigslust bei Berghofen, 9. Jan. Die auf gestern abend 6 Uhr anberaumte Bergarbeiterversammlung war von etwa 200 Personen besucht. Die beiden Redner Vogt und Lütke von Dortmund sprachen über die Militärvorlage, als dieselben über den Streik sich ausließen, löste der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auf. Die Anwesenden gingen ruhig nach Hause.

Hörde, 11. Jan. Die Jagd nach Kohlen war gestern und heute eine außergewöhnliche. Auf Zeche „Crone" harrten heute Dutzende von Fuhrwerke, um die schwarzen Diamanten in Empfang zu nehmen. Die hiesigen Kohlenlager sind vom frühen Morgen bis zum späten Abend vollständig umlagert. Stundenlang harren Männer, Frauen und Kinder auf die Ankunft von Kohlen. Alle Verkaufsstellen sind leer. Kommt dann ein Wagen voll angefahren, so fallen sämtliche Käufer drüber her, wie ein Raubtier auf seine Beute.

Dortmund, 10. Jan. Am Samstag fuhr der Reichskanzler Graf v. Caprivi hier durch, um Herrn Krupp in Essen einen Besuch abzustatten. Der Reichskanzler hatte den Köln-Mindener Zug bis nach hier benutzt und fuhr dann nach Essen weiter. Wäre der Kanzler nicht umgestiegen, dann hätte er bald darauf Mitzeuge des Dynamitattentats auf den Köln-Mindener Schnellzug werden können.

Königsborn, 11. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag morgen gegen 7 Uhr auf Schacht II der Zeche „Königsborn". Der Bergmann Bergher aus Königsborn war Abnehmer im Aufbruchschacht der 2. östlichen Bauabteilung, in welchem die Kohlen von der Wettersohle abgebremst, die beladenen Bergwagen von der Bausohle mittels Lufthaspel hochgezogen werden. Nachdem der Anschläger den letzten Wagen abgezogen hatte, gab er das Signal „Auf". Dies Signal hat Bergher nicht weiter gegeben, auch nach Aufschieben des Wagens die Thüren nicht wieder geschlossen, vielmehr sich einen beladenen Kohlenwagen geholt und denselben in den Schacht hineingeschoben, wobei er selbst nachstürzte. Man fand den Aermsten mit zermalmtem Schädel dort unten im Schachte vor. Er ist 19 Jahre alt und seit 4 Jahren Bergmann.

Witten, 10. Jan. Die hiesige Glasfabrik von Ammon und Bopelius hat gestern mit Rücksicht auf die gegenwärtige Marktlage und die drohende Ausstandsgefahr der Bergarbeiter zwei Wannenöfen ausgeblasen. Wie es heißt, dürfte auch die Glashütte am Crengeldanz (Müllensiefen) bei eintretendem Kohlen-Mangel ebenso verfahren.

Soest, 9. Jan. Infolge des niedrigen Standes des Grundwassers ist hier der Typhus ausgebrochen. Augenblicklich sind etwa 400 Erkrankungen zu verzeichnen, doch nimmt die Krankheit meistens einen gutartigen Verlauf.

Gelsenkirchen, 11. Jan. Im Laufe des heutigen Tages erfolgten laut der „Gelsenk. Ztg." zahlreiche Verhaftungen von Bergleuten, welche beschuldigt werden, Ruhestörungen angestiftet oder Kameraden, welche zur Arbeit gingen, belästigt zu haben. Heute abend war es gegenüber den Vortagen verhältnismäßig ruhig auf den Straßen.

Barmen, 7. Jan. In den letzten Tagen ist in vielen Häusern durch das Platzen der Wasserleitungsrohre infolge der Kälte großer Schaden angerichtet worden. In den meisten Fällen war die Wasserleitung nicht vorsichtig abgesperrt. So passierte es gestern morgen in einem Hause der Unterdörnerstraße, daß die Hausfrau, als sie sich aus dem Bett erhob, bis über die Enkel ins Wasser trat, welches sich in der Stube und in allen Räumen der betr. Etage angesammelt hat. Das Wasser hatte bereits die Decken der darunter liegenden Zimmer vollständig aufgeweicht, dieselben waren dadurch heruntergestürzt. Wiederholt sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Wasserleitungen in den Kellern zur Nachtzeit abzusperren und die Ausflußkrahnen, welche in den Etagen angebracht sind, ein wenig zu öffnen sind, wodurch einem Platzen der Rohre vorgebeugt wird.

Styrum, 7. Jan. Auf den Thyssen'schen Werken explodierte der Puddelofen Nr. 25 beim Abkühlen desselben. Nie „D. O. Ztg." schreibt darüber: Die Explosion geschah mit solcher Gewalt, daß der erste Puddler Britscho tot blieb, während der zweite Puddler Bartmann schwer verwundet wurde. Außerdem wurden an dem gegenüberliegenden Ofen Nr. 24 die Puddler Gosewinkel schwer und Fuchs leicht verwundet. Der Mitarbeiter Koch an Nr. 28 wurde ebenfalls schwer verwundet. Die Verletzungen entstanden zum Teil durch glühende Steine und Eisenteile. Die Verwundeten wurden dem Krankenhause in Mülheim-Ruhr übergeben. Das Dach des Puddelwerkes ist an der betreffenden Stelle vollständig zertrümmert. Britscho und Gosewinkel sind verheiratet und haben mehrere Kinder.

Solingen, 12. Jan. Mehrere Schulkinder belustigten sich auf dem Eise. Plötzlich brach dasselbe und die Kinder fielen ins Wasser. Schnell herbeigerufene Leute zogen zwei Kinder mit Mühe lebend heraus, ein Mädchen von 7 Jahren ist jedoch ertrunken.

M.-Gladbach, 12. Jan. Ein außerordentlich flotter Geschäftsgang herrscht gegenwärtig in der Baumwoll-Industrie hierselbst. Die Garnpreise stehen 20 bis 25 Prozent höher als die billigsten Preise in der voraufgegangenen schlechten Zeit. Die Spinnereien sind noch auf lange Fristen gut beschäftigt. Die Webereien haben große Abschlüsse gemacht; in Nessel kann dem starken Begehr kaum genügt werden. Auch die Buntwebereien sind reichlich beschäftigt.

Boppard, 12. Jan. Zwillinge aus zwei Jahrgängen sind gewiß eine seltene Erscheinung. Der Fall einer solchen sich auf zwei Jahre erstreckenden Zwillingsgeburt ereignete sich hierselbst. Die Frau des Winzers Philipp Durweiler bekam in der Neujahrsnacht Zwillinge, von denen das erste Kind um 1/2 12 Uhr und das zweite um 1/2 1 Uhr das Licht der Welt erblickte.

Koblenz, 10 Jan. Im Garnisonlazarett hierselbst starb ein Soldat des 68. Infanterie-Regimentes infolge vorgekommener Verwechselung der Medikamente an innerer Verbrennung. Ein Apotheker und ein Lazarettgehülfe sind verhaftet.

Trier, 10. Jan. Das Eisenwerk in Dillingen arbeitet infolge Kohlenmangels in sehr beschränktem Umfange, die Kokswerke in St. Wendel-Sulzbach. Röchling und Altenwald haben den Betrieb eingestellt.

Trier, 13. Jan Hier hat der Prozeß gegen den katholischen Pfarrer Stöck, der wegen Entführung eines evangelisch getauften Kindes zum Zweck katholischer Erziehung angeklagt ist, sowie eine Frau Ludwig, am Montag unter großem Andrange des Publikums begonnen. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt Landgerichtsdirektor Barre, die Staatsanwaltschaft vertritt Gerichtsassessor Filbry. Die Angeklagten bestreiten beide ihre Schuld. Gegen Stöck werden 9 Monate Gefängnis, gegen die Mutter des Kindes, die Wittwe Ludwig, sechs Monate Gefängnis beantragt. Der Urteilsspruch wurde gestern verkündigt und lautet auf Freisprechung beider Angeklagten. Die Kosten wurden der Staatskasse überwiesen. Der Kaiser hat Bericht über den Prozeß eingezogen.

Motzfeld bei Friedewald, 12. Jan. Hier machte vor einigen Tagen eine Zigeunerbande halt und schlug ihr Lager auf. In einem Wagen entstand nun infolge Ueberheizung des Ofens Feuer und der Wagen brannte bis auf einige Bretter und das Untergestell nieder, trotzdem die in der Nähe befindlichen Zigeuner alles aufboten, um den Brand zu löschen. In dem Wagen befanden sich vier kleine Kinder im Alter von 5 bis 8 Jahren. Sämtliche Kinder erlitten starke Brandwunden, zwei so schwer, daß sie alsbald verstarben. Auch die Zigeuner, die die Kinder aus den Flammen retteten, haben schwere Brandwunden davongetragen. Die Eltern der Kinder und Besitzer des Wagens waren gerade abwesend. Der Mann heißt Stephan Hoffmann, ist in Wien geboren und wahnt in Lauterbach im Elsaß. Er ist mit einem Wandergewerbeschein, der für Musikmachen im Umherziehen berechtigt, versehen.

Soziale Bewegung.

Im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet waren für Donnerstag alle Versammlungen verboten; es streikten an diesem Tage einige 20000 Mann. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß daraus ein Generalstreik noch erwächst. Zudem vermehrt sich an verschiedenen Zechen die Zahl der arbeitenden Bergleute schon wieder. So war die Lage auf dem Streikgebiet vom 11. Januar mittags bis 12. Januar morgens nach dem Streikjournal des Bergbautichen Vereins die Folgende. Es standen auf 31 Zechen im Oberbergamtsbezirk Dortmund die Belegschaften ganz oder teilweise aus, davon neu auf den Zechen „Nordstern", „Glückauf-Tiefbau", „ver. Bickefeld", „Kaiser Friedrich", „Louise Tiefbau" und „Wiendahlsbank". Angefahren sind am 11. Jan. Nachmittagsschicht von 6784 Mann 1641 unter Tage und von 766 Mann 654 über Tage; Nachtschicht von 2353 Mann 846 unter Tage und von 442 Mann 414 über Tage. 12. Jan. Morgenschicht von 17307 Mann 4576 unter Tage und von 4690 Mann 3555 über Tage. Es streiken somit im ganzen in der angegebenen Zeit 20656 Mann. Am Donnerstag, 12. Januar, nachmittags war die Lage folgende: Auf Zeche „Unser Fritz" bei Wanne arbeiteten in der aus Morgen-, Nachmittags- und Nachtschicht zusammengelegten einen Schicht überhaupt nur 190 Mann. Zeche „Pluto" hat vorläufig nur eine Schicht, die morgens 8 Uhr anfängt. Die Zechen „Wolfsbank" „Neu-Cöln" und „Christian-Levin" haben jetzt ebenfalls nur eine (Morgen-)Schicht. Auf Zeche „Graf Beust" sind Donnerstag mittag von 172 Mann 96 angefahren, 30 Mann weniger wie Mittwoch mittag. Zeche „Consolidation" hat nur Morgenschicht. Zeche „Graf Bismarck" hat jetzt ebenfalls nur eine (Morgen-)Schicht. Auf Zeche „Nordstern" ist nur ein Teil angefahren, da verschiedene Aufwiegler die Leute von der Anfahrt abzuhalten versuchten, dieselben wurden von Gendarmen vom Zechenplatze geschafft. Auf Zeche „Helene Amalie" war alles angefahren. Auf Zeche „Heinrich Gustav" waren von 460 Mann 161 angefahren. Auf Zeche „Amalie" bei Wanne streikt fast alles; es sind nur 20 Mann angefahren. Auf Zeche „Louise Tiefbau" streikt die ganze Belegschaft. Auf Zeche „Kaiserstuhl" sind mittags 19 Mann mehr angefahren als morgens. Auf Zeche „Tremonia" sind Donnerstag mittag 66 Mann angefahren. Auf Zeche „ver. Carolinenglück" waren von 150 Mann 100 am arbeiten. Auf den Zechen „Germania I und II" und „Zollern" war die Lage nachmittags wie am Morgen. Auf Zeche „Königsborn II" arbeitet alles, auf „Königsborn Schacht I, sind nachmittags von 206 Mann 147 angefahren. Zeche „ver. Westfalia" hat nur eine (Morgen)-Schicht. Neu hinzugetreten in den Streik ist Donnerstag nachmittag die Belegschaft der Zeche „Neu-Iserlohn" bei Lütgendortmund mit 481 Streikenden. Die Zeche gehört wie die beiden obengenannten Zechen „Heinrich Gustav" und „Amalia" der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft.

Ueber den Stand der Dinge am heutigen Morgen (Freitag) kurz Folgendes:

Im Revier Dortmund ist die Situation heute früh so daß die Zechen unmittelbar bei Dortmund („Tremonia", „Westfalia", „Kaiserstuhl") den Streik wendet haben, ziemlich alles ist hier angefahren. Auf „Freie Vogel" bei Hörde sind nur 100 Mann angefahren bei Barop ist die Situation wie gestern, auf „Louise Tiefbau" fuhren 134 Mann an. Auf Zeche „Margarethe" bei Aplerbeck ist alles angefahren, dagegen streiken auf „Stürbank" 150, auf „Freiberg" 80 Mann. Auf „Germania" sind 160 angefahren.

Aus den übrigen Revieren liegen uns neuere Nachrichten nicht vor.

Dortmund, 12. Jan. Für die Streikzeit sind hierselbst 47 Gendarmen (27 berittene und 20 zu Fuß) eingetroffen und sind die Pferde zum größten Teile in Privatstallungen untergebracht. Die Gendarmen sind hauptsächlich für die Landdistrikte bestimmt. Die städtische Polizei erhält vorläufig keine Verstärkung, und ist die berittene Abteilung durch die Berittenmachung zweier weiteren Polizeisergeanten vergrößert und zählt jetzt 9 berittene Beamte. Man hofft in der Stadt mit den vorhandenen Polizeikräften etwaige Ausschreitungen bewältigen und unterdrücken zu können. In Münster halten sich dagegen eine Schwadron Kürassiere und ein Bataillon Infanterie bereit, auszurücken falls es die Ausschreitungen der Ausständigen notwendig machen sollten. Auch ein neues Dynamitattentat ist vorgekommen, doch hat dasselbe keinen weiteren Schaden angerichtet. Auch vom 11. Husaren- und 5 Ulanen-Regiment in Düsseldorf sind die Mannschaften des 3. Jahrgangs, sowie vom Infanterie-Regiment Nr. 39 ein kombiniertes Bataillon bildend zum Abmarsch in das rheinisch-westfälische Kohlenrevier designiert. Die Mannschaften wurden seit gestern in den Kasernen in Bereitschaft gehalten.

Gelsenkirchen, 11. Jan. Als heute nachmittag der Landrat Dr. Hammerschmidt in seinem Wagen von einem feiernden Arbeiter bedroht wurde, sprang er sofort aus dem Wagen und verhaftete den Burschen. Im Keller der Wohnung des Königl. Rentmeisters wurde von dessen Dienstmädchen eine Dynamitpatrone gefunden. Heute nachmittag gegen 4 Uhr fand ein weiterer Auflauf auf dem Altenmarkte statt wo zur Verhaftung von vier Personen, welche sich lärmend betrugen, geschritten werden mußte. Versammlungen dürfen während der ganzen Ausstandszeit auf Verfügung des Landrats nicht stattfinden. Am Abend und in dieser Nacht ist hier alles ruhig gewesen. Nur ist es zu beklagen, daß Arbeiter, welche am Abend nach den Zechen „Dahlbusch" und „Zollverein" zur Arbeit gehen wollten, hieran durch streikende Bergleute gehindert wurden, infolgedessen es an einigen Stellen zu Schlägereien kam. Dadurch, daß die Wirtschaftslokale um 7 Uhr abends schließen müssen, viele Geschäftsleute auch aus Anlaß der Dynamitattentate sehr frühzeitig schließen, macht die Stadt einen ganz toten Eindruck. Die kleinen Geschäftsleute, die auf Borg an die Arbeiter verabreichen, klagen sehr. Es steht zu befürchten, daß bei anhaltendem Streik eine Menge kleiner Existenzen zu grunde gehen. In der letzten Nacht fand in Schalke auf der Friedrichstraße ein Zusammenstoß zwischen jugendlichen Arbeitern und der Gendarmerie statt. Letztere zog blank. Es gab Verwundete und mehrere Personen wurden verhaftet. Ein Revolverschuß kam vor. Die Gendarmerie erhält im ganzen Revier fortwährend große Verstärkungen aus den Provinzen Hannover, Brandenburg und Schleswig.

Gelsenkirchen. 11. Jan. Gestern abend wurde in Schalke eine Kiste mit Dynamitpatronen gestohlen. Versammlungen wurden infolge des Versammlungsverbots auf freiem Felde von 11 bis 1 Uhr nachts abgehalten. Man hörte Schüsse fallen. Für das Amt Wanne soll sofort eine vereidete Bürgerschutzwehr gebildet werden. Die Gendarmerie ist auf neue verstärkt worden. Auf den Direktor Naberhoff wurde von Zeche „Hibernia" erfolglos geschossen. Der Thäter ist verhaftet. Redakteur Schlicke und Vorleger Meyer von der hiesigen sozialdemokratischen Bergarbeiter-Zeitung wurden heute wegen Verbreitung falscher Nachrichten über den Streik in den von ihnen herausgegebenen Extrablättern auf Antrag des Staatsanwalts verhaftet.

Gelsenkirchen, 11. Januar. Der Ausschuß des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine, welcher gegenwärtig 22000 Mitglieder zählt, hat heute einstimmig zu Gelsenkirchen eine Erklärung gegen den Streik beschlossen.

Gelsenkirchen, 12. Jan. (Drahtbericht der Schwerter Zeitung.) Auf der im Ausstand liegenden Zeche „Hibernia" meldeten sich heute früh 500 feiernde Bergleute zur Wiederanfahrt, wurden aber, weil als vertragsbrüchig entlassen und in der Belegschaftsliste bereits gestrichen, zur Arbeit nicht mehr zugelassen.

Bochum, 11. Jan. Im diesseitigen Revier ist auch heute noch alles ruhig. In Wanne ist die Situation dagegen als eine sehr kritische zu bezeichnen. Die umliegenden Zechen befinden sich im Ausstande. Leider halten sich die Bergleute nicht frei von Exzessen. So wurden drei Bergleute der Zeche „Unser Fritz", welche zur Arbeit anfahren wollten, von ausständischen Bergleuten in die Emscher geworfen und ist es nur einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß sie gerettet wurden. Wegen dieser und anderer Ausschreitungen sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt. Im ganzen Kohlengebiet herrscht eine große Aufregung wegen der zahlreichen Attentate. Ueberall sind die Polizeimannschaften durch auswärtige Gendarmen verstärkt worden.

Essen, 10. Jan. Auf Zeche „Marianne" Steinbank-Höntrup wurde bei einem Arbeiter eine Dynamitpatrone vorgefunden. Man zog den Mann gleich zur Rede, jedoch wußte er nicht zu bekunden, auf welche Weise die Patrone in seine Tasche gelangt war. Der Dieb wurde sofort an das Amtsgerichtsgefängnis nach Wattenscheid abgeführt.

Köln, 10 Jan. Infolge des Ausstandes hat laut der Köln Ztg. bei stärkerer Nachfrage nach Kohlen und Koaks sich die überraschende Thatsache gezeigt, daß in den Händen der Verbraucher weniger bedeutende Vorräte sind, als man vermuten sollte. Nicht allein die Eisenwerke und Fabriken, auch die einzelnen Gasanstalten richten an die Ruhrzechen das dringende Ersuchen um sofortige Kohlenlieferung. Die Zechenkreise sind ungehalten über die Kohlenverkäufer, welche die Gruben durch Zurückhaltung von Bestellungen im Sommer aushungern lassen wollten, wodurch die Kohlenpreise ohne Not gedrückt und die Zechen zur Einlegung von Feierschichten genötigt wurden, die eine Verminderung des Einkommens der Bergleute zur Folge hatte.

Die Bewegung der Bergarbeiter stellt sich immer deutlicher als resultatlos heraus. Im Saargebiet arbeiten schon wieder 16047 Mann, also über die Hälfte der gesamten Knappschaft. Die angekündigten Arbeiterentlassungen werden von der Bergbehörde streng durchgeführt, welch letztere auch alle Verhandlungen mit den Entlassenen verweigert. In einer Versammlung wurde am Streik noch festzuhalten beschlossen, während sich in einer anderen schon Stimmen für Wiederaufnahme der Arbeit geltend machten.

Saarbrücken, 10. Jan. Die Bergbehörde geht jetzt mit ganz energischen Maßregeln gegen die Ausständigen und den Rechtsschutzverein vor. Wegen ihrer aufreizenden Thätigkeit vor dem Ausstand und ihres Verhaltens während desselben sind heute die Hauptagitatoren für immer aus der Grubenarbeit entlassen worden; es wurden ihnen auf sämtlichen Gruben des Bezirks die Abkehrscheine zugestellt. Diese Maßregel trifft vorläufig etwa 500 Mann, nahezu sämtliche agitatorisch thätigen Mitglieder des Rechtsschutzvereins. Ob die Zahl sich vermehren wird, hängt lediglich von dem weiteren Verhalten der Belegschaft ab. Ferner werden, da die schlechte Lage des Kohlengeschäfts eine Verminderung der Belegschaft notwendig macht, außerdem von den Ausständigen mindestens zwei- bis dreitausend Mann bis auf weiteres von der Grubenarbeit zurückgewiesen werden.

Von der Saar. Infolge des Bergarbeiterstreiks ist der Preis auf Kohlen rasch gestiegen. Der Zentner kostet schon vielfach 1 ℳ gegen 0,60 ℳ vor dem Streik. Auf mehreren Werken mußte wegen Kohlermangels die Arbeit ganz bezw. teilweise eingestellt werden. So hat das Dillinger Hüttenwerk seinen Arbeitern aus diesem Grunde bis auf weiteres gekündigt. Letztere erhalten aber von der Direktion des betreffenden Werkes eine tägliche Vergütung von 1,25 bis 1,95 ℳ, je nach Alter und Dienstzeit ausgezahlt. Ein solches Vorgehen verdient volle Beachtung und Nachahmung.

In Spriesen wurde eine große Anzahl Strafbefehle solchen Personen zugestellt, welche die anfahrenden Bergleute in den letzten Tagen verhöhnt und angehalten, bezw. belästigt und mißhandelt hatten. Die Strafen belaufen sich auf 15, 30 und 45 ℳ.

Aus dem schlesischen Revier kam von gestern die Nachricht, daß auf Zeche „Deutschlandsgrube" die ganze Belegschaft wieder angefahren ist. Sonst alles ruhig.

Breslau, 10. Jan. Auf der Grube „Deutschland" sind von 1700 Mann gestern früh angefahren 58, gestern abend von 390 Mann 141 heute früh von 750 Mann 254. Die Ausständischen fordern Erhöhung des Lohnes und Abkürzung der Schichtdauer nach dem Vorbilde der fiskalischen oberschlesischen Gruben. Sonst ist alles ruhig. Ausschreitungen sind nicht vorgekommen.

Königshütte, 10. Jan. Von 1900 Bergleuten sind heute 285 auf Grube „Deutschland" angefahren. Die Belegschaft der Grube „Mathilde" macht gleichfalls Schwierigkeiten.

Von der schlesisch-böhmischen Grenze, 5. Januar. Die Glasarbeiter im böhmischen Grenzgebiete haben ohne Rücksicht auf die schlechte wirtschaftliche Lage der Glaserzeuger den Streik beschlossen.

Aus Frankreich kommt die Nachricht, daß gestern bei Mons (Zeche „Midi de Mons" in Cuply) ein Ausstand ausgebrochen sei.

Cholera-Nachrichten.

Hamburg, 11. Jan. Von 24 in der Logierhalle der Konkordia isoliert untergebrachten Matrosen des spanischen Dampfers „Murciano" wurden heute durch die Sanitätskolonne drei abgeholt, weil bei diesen die bakteriologische Untersuchung Cholera ergab. — Die Kolera-Kommission macht bekannt, daß bei einem Schiffsarbeiter heute Cholerabazillen nachgewiesen sind.

Hamburg, 12. Jan. Vom 10. bis zum 11. d. M. mittags werden aus Schwerin eine eingeschleppte Choleraerkrankung, aus Hamburg fünf Erkrankungen an Cholera gemeldet.

Vermischtes.

* New-York, 11. Jan. Infolge vorzeitigen Losgehens eines Sprengschusses in einer Kohlengrube zu Elna im Staate Colorado sind 27 Bergarbeiter getötet worden.

* In dem Dorfe Weishof bei Thorn hatte der Sohn einer unbemittelten Arbeiterfamilie den Wunsch, die untere Forstkarriere einzuschlagen. Die erforderlichen Mittel fehlen den Eltern, und nun wandte sich der junge Mensch in einem Bittgesuch an den Kaiser. Aus dem Kabinett ist jetzt, laut der D. Z., der Entscheid eingetroffen, der junge Mann möge sich bei einem Kgl. Oberförster zum Antritt der Lehrzeit melden. Im Falle seiner Brauchbarkeit für den Forstdienst würde weiter für ihn gesorgt werden.

* Bei Potsdam hat der 16jährige Sohn eines Gutsbesitzers sich in der Weise erschießen lassen, daß er, auf einem Stuhle sitzend, ein Gewehr durch seinen kleinen Bruder auf sich abdrücken ließ, wobei er auf der Stelle getötet wurde; elterliche Ermahnungen sollen die Ursache zur That gewesen sein.

* Berlin, 6. Jan. Aus Fiume wird dem „Lok.-Anz." gemeldet, daß ein in einem Tunnel bei Fusim stecken gebliebener Zug nach 18stündiger Arbeit befreit wurde. Die Passagiere langten zu Tode erschöpft in Fiume an.

Neueste Nachrichten.

Schalke, 13. Jan. Auf dem zweiten Schacht der Zeche „Graf Bismarck" kam es gestern abend gegen 5 Uhr zu Thätlichkeiten. Etwa einige Hundert streikende Bergleute überfielen die Beamten, Steiger, Betriebsführer ꝛc. Die schnell herbei gerufenen Beamten von Schacht I, sowie die berittenen Schutzleute und Gendarmen schlugen die wütende Menge zurück. Einige der Bergleute sind verwundet.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über **Holländ. Tabak** von **B. Becker** in **Seesen a. H.**, **10** Pfd. lose i. Beutel fco. **8** Mk. hat d. Exp. d. B. eingesehen.

Gottesdienste.

Schwerte.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag, den 15. Januar 1893.
Hauptpr. 1/2 10 Uhr:
Pastor Heinenberg.
(Abendmahl.)
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche.
Sonntag, 15. Januar 1893:
1/2 10 Uhr: Pastor Terberger.

Aplerbeck.
Sonntag, den 15. Januar 1893.
Frühkirche 8 1/4 Uhr:
Past. Meinberg.
Hauptkirche 10 Uhr:
Hülfspred. Petersmann.
Nachmittags 2 Uhr: Bibelstunde im Sölderholz.

Evangelischer
Arbeiter-Verein
Aplerbeck.

Sonntag, den 15. Jan. 1893,
nachmittags 3 Uhr,
Versammlung
der Mitglieder der
Hülfs-Kranken- und Begräbniskasse.
Zahlung der Beiträge.
Vorstandswahl.
nachmittags 4 Uhr,
Monatsversammlung.
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Berichte.
Vortrag des Herrn Lehrers Schmidt in Sölde: „Pflicht und Verantwortung der Eltern in betreff der Erziehung ihrer Kinder."

An Zahlung der
Kirchensteuer
erinnert **Lemke.**

Feinsten
Medicinal-
Lebertran
empfiehlt billigst
Julius Boecker,
Bahnhofstraße.

Gustav Lohoff,
Zahnkünstler,
Unna,
auf der Burg,
neben Herrn **Kopfermann.**
Anfertigung von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen.
Behandlung aller Zahnkrankheiten.
Sofortige Beseitigung aller Zahnschmerzen.
Zahnoperationen schmerzlos und sicher unter Anwendung von Cocain.
Sprechstunden
Morgens von 9—12 Uhr.
Nachm. „ 2—6 „

Dr. Schlüter,
Frauenarzt
in Aeheim an der Ruhr.
Behandlung von Frauenleiden auf nicht operativem Wege.

7000 rote
Dachziegel
sind umziehungshalber sofort ganz oder teilweise billig zu verkaufen bei
Schieferdeckermeister
Carl Juisting, Ergste.

Eine kleine Familie sucht per 1. Mai eine
Wohnung
von 2—3 Zimmern.
Näh. in der Exp.

Eine **Wohnung** von zwei Zimmern und Keller auf sofort oder 1. Februar zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Schöne
Wohnung
von 3 Zimmern nebst Stall und Garten per 1. Mai zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern Umstände halber per sofort oder 1. Februar zu vermieten.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Von heute ab:
Schellfische,
große Bratheringe,
Obst und Gemüse
aller Art.
Friedr. Becker,
Jägerstr. 5.



Ziehung 1. Februar 1893
der **Türkischen Eisenbahnlose.**
Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht auf
1 ganzes Originallos Mk. 4.—.
30 Pfg. Porto auf Nachnahme.
Jedes Los gewinnt
im Laufe der Ziehungen.
Haupttr. 600 000, 300000, 60000, 25000, 20000, 10000 etc. etc.
Prospekte und Gewinnliste gratis, Bestellungen an die **Bank-Agentur J. Sawatzki, Frankfurt a. M.**

Glück auf!
Jedes Los gewinnt sucess
Ziehung am 1. Februar 1893
deutsch gestempelte türk.
Staats-Eisenbahn-Lose
mit jährlich 6 Ziehungen und Haupttreffer von 600000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000 Franks etc etc. Kleinster Treffer Fr. 400. Monatl. Einzahl. auf **1 ganzes Original-Los Mk. 4,—** 30 Pf. Porto a. Nachn. Bank-Agentur **LOUIS SCHMIDT** in **Cassel.**

Hauptreffer:
2 Millionen,
1 Million 500000, 400000, 200000, 100000, 50000 Fr. 2c. bare Geldgewinne.
Jedes Los gewinnt!
Ankauf überall gesetzl. gestattet.
Stadt Carletta-Lose,
Stadt Madrid-Lose,
Stadt Venedig-Lose,
T. Eisenbahn-Lose.
Nächste
Ziehung 1. Febr. 1893.
Monatl. Einzahlung auf diese **4 Originallose nur M. 8.**
30 Pfg. Porto a. Nachnahme. Gewinnl. gratis. Gefl. Auftr. umgehend erbeten.
Bankgeschäft F. Stroetzel,
Konstanz.

Nur Geldgewinne! **Jedes Los gewinnt!**
Ziehung am 1 Febr. 1893.
Ankauf überall gesetzl. gestattet
Ott. Staats-Eisenbahnlose.
Haupttr Fr. 600 000, 400000 300000, 200 000, 60 000 30000, 25000 2c. Monatl Einz. auf **ein ganzes Los M. 5.** — 30 Pfg. Porto a Nachn. Gewinnl. gratis. Auftr. umgehend erbeten. Bank-Agentur **H. Amend, Berlin Charlottenburg.**

---

28 goldene u. silberne Medaillen u. Dipl.
Spielwerke,
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.
Spieldosen,
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaries, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handshuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**
I. H. Heller,
Bern (Schweiz).
Nur direkter Bezug, garantiert für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franko.

Sichern Erfolg
durch Insertion in der
Westfälischen Zeitung
Bielefeld.
Die Zeile (10 Silben)
nur 15 Pfg.



Ausverkauf
der
Pelz- und Rauchwaren
und sämtlichen **Winterwaren**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
H. Wortmann,
Schwerte, Markt 9.

J. Moses,
Hüfingstr. 22.

In größter Auswahl empfehle neu eingetroffene
Kammgarn-Anzüge
von 20—38 Mark,
Buckskin-Anzüge
von 13—25 Mark,
Burschen-Anzüge
von 9—20 Mark,
Knaben-Anzüge
von 2—8 Mark,
Buckskin u. Kammgarn-Hosen
von 3—13 Mark.
Arbeiter-Garderobe
in bekannt guter Ware zu den billigsten Preisen.
Reste Kleiderstoffe und **Reste Bettzeuge** zu jedem annehmbaren Preise.

Aug. Muth,
Zahntechniker
Unna,
Bahnhofstraße Nr. 29.
Künstliche Zähne und ganze Gebisse in vorzüglichster Ausführung.
Plombiren, Reinigen, sow. **wirklich** schmerzloses Entfernen kranker Zähne.

Achtfach prämiiert!
Inhoffen's

Java-Kaffee
Anerkannt wohlschmeckendster und im Gebrauche billigster Kaffee,
zu **85, 90, 95** u. **100** Pf.
per 1/2 Pfd.-Paket
Zu haben
in **Schwerte** bei **Aug. Hartmann, Aug. v. d. Heyde, Carl Lethaus, C. Minke, Carl Stamm,** in **Westhofen** bei **Wilh. Haas,** in **Villmerich** bei **Ernst Loers,** in **Schüren** bei **Gust. Harbott** und **Heinr. Köddermann,** in **Sölde** bei **H. Hassenberg,** in **Sölderholz** bei **F. Schneider,** in **Wickede** bei **Frau Karl Heierfeld.**

Habe noch einige
Regen- und Wintermäntel
abzugeben, welche, um damit zu räumen, zu **jedem annehmbaren Gebote** verkaufe.
Schwerte.
J. M. Rosenthal,
dem Amtsgericht gegenüber.

Linoleum-Teppiche,
Waschtisch-Vorlagen, Kokosläufer, Wachstuche, Gummi- und Kokosmatten.
Alle Sorten Pinsel, Fensterglas, Spiegel, Glaspfannen, Tischlerleim, Lack- u. Farbwaren
empfiehlt zu billigen Preisen
Hoffmeister, Bahnhofstraße.

Empfehle:

Baumwollsaatmehl,	gewöhnliches 54—56%	M.	7,00,
„	doppelt gesiebt 56—58%	„	7,30,
„	faserfreies 56—58%	„	7,60.

Ich bitte mein **faserfreies** Baumwollsaatmehl, welches einen noch **bedeutend höheren Nährwert** besitzt, nicht zu verwechseln mit dem sogenannten gereinigten oder doppelt gesiebten Mehl.
Empfehle ferner:
Erdnußmehl, Sesammehl, Leinmehl, Fleischmehl,
Prima, per 100 Pfd. 11,80,
Rübkuchen, Malzkeime, Weizenkleie etc,
alles in nur Prima Ware, zu billigsten Preisen.
Sölderholz bei Aplerbeck. **Friedr. Schneider.**

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarrhen** 2c. leidet, nehme einige Male täglich 4—5 Stück

FAY's echte Sodener Mineral-Pastillen

in heißer Milch aufgelöst. Auch einige Pastillen, die man nach einander im Munde zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's echte Sodener Mineral-Pastillen

werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld nicht wertlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrücklich **Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen.** Erhältlich in all. Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

Cölner Dombaulotterie.
Hauptgewinne **75000 M., 30000 M.**
2172 Geldgewinne mit M. 375000.
1/1 Los 3 M., Anteile 1/2 1,75 M. 10/2 17 M., 1/4 1 M., 10/4 9 M. Liste und Porto 30 Pf.
Berlin W. Potsdamer-Strasse 71. **Leo Joseph.** **Neubrandenburg.**
Tel.-Ad. Haupttreffer Berlin. Bankgeschäfte. Haupttreffer Neubrandenburg. Telegr.-Adr.:

Standesamt Westhofen.
Anmeldungen für die 2. Hälfte des Monats Dezember 1892.
Geburten: 1 Sohn: Hufschmied Wilhelm Ueberacker gt. Spieckermann zu Höchsten. Steinhauer Carl Goeckmann zu Wanne. Berginvalide Franz Dirkschneider zu Eichholz — 1 Tochter: Landwirt Friedrich Sieberg zu Westhofen. Gastwirt Richard Wulf zu Syburg. Rottenführer Eduard Hosang zu Lamberg. Bergmann Carl Kritzler zu Wanne.
Sterbefälle: Otto August Grüll zu Garenfeld 6 M. 5 T. Franz Heinrich Figge zu Garenfeld 1 J. 11 M. 22 T. Mina Niemes zu Westhofen 3 J. 1 M. 22 T. Landwirt Friedrich Wilhelm Röhr zu Syburg 74 J. 5 M. 16 T. Heinrich Friedrich Bille zu Garenfeld 1 M. 27 T.

Ia. Palmkernkuchen,
hochfeine Harburger Ware.
Cölle & Gliemann,
Hamburg.

Mietkontrakte
empfiehlt **Carl Braus.**

Ein Jüngling,
der sich zum Kaufmann ausbilden will, findet Ostern Stelle bei
L. Bremke,
Papier- u. Pappen-Manufaktur in Westhofen a. d. Ruhr.

Zur Nachricht.
Husten und Brustleidende
und solche Personen, welche von **Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung** oder **Keuchhusten** 2c. befallen sind, mache darauf aufmerksam, daß wie seit Jahren fortwährend Lager des echten **rheinischen**
Trauben-Brust-Honigs
von W. H. Zickenheimer in Mainz (à Fl. Mk. 0.60, 1, 1 1/2 und 3) unterhalte und alle Aufträge darin auch von Auswärts, sofort ausführen kann. Gerade in letzter 1892 Füllung ist die Qualität dieses seit 25 Jahren segensreich wirkenden Brustsaftes besonders edel und hochvorzüglich.
August Nasse, in Aplerbeck.

Pfeiffer & Diller's
Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille

Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Ueberall vorräthig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zur Helle, Schwerte.
Heute und morgen:
Kalbsbraten, Schweinebraten, Beefsteak, geräuch. Aal, Trüffelleberwurst, Caviar, Sülze.
Dunkles Kronenbier.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Wintergarten täglich geheizt.
Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Dortmund, 12. Jan. Besuch stark. Tendenz fest und steigend. Umsätze bedeutend. Der andauernde Frost neben den erhöhten Forderungen Amerikas veranlassen den Konsum, angesichts der kleinen Importläger, die Vorräte zu ergänzen.
Heutige Notierungen:
Weizen inl. 16,50—17,00, do. fremder 16,50—18,75, Roggen, inl. 14,50 bis 15,00, do. fremder 16,00 bis 17,00, Hafer inl. neuer 14,50—14,75, do. fremder 15,00—16,00, Futtergerste 12,25—12,50, Mais 12,25—12,75, Weizenvorschuß inkl. Sack 21,50 bis 23,50, Roggenvorschuß inkl. Sack 20,00—21,00. Kleie 9,50 bis 00,00, Rüböl inkl. Faß 0,00—00,00 ℳ. Alles per 100 Kilo frachtparität Dortmund exkl. Sack bei Annahme von Doppelladungen.

Neuß, 11. Jan. 1893.

Weizen 1. Qual.		16	—
per 100 Kilo 2.	„	15	60
Landroggen 1.	„	13	80
per 100 Kilo 2.	„	12	80
Wintergerste per 100 Kilo		—	—
Buchweizen	„ „ „	—	—
Hafer 1. Qual.	„ „	14	—
„ 2.	„ „	—	—
Rübsen (Aveel)	„ „	22	25
Raps 1. Qual.	„ „	—	—
„ 2.	„ „	22	50
Kartoffeln	„	4	—
Heu per 500	„	52	—
Roggenstroh per	„ „	20	—
Rüböl per 100	„	52	50
in Partieen von 100 Kilo Rüböl per 100 Kilo faßw.		54	—
Gerein. Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		120	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		-	—
Kleien per 50 Kilo		4	90

Köln, 12 Jan. Weizen hiesiger 15,50—16,00, fremder 16,75 bis 17,75. Roggen hies. 14 25 bis 14,75, fremder 14,75—16,50. Hafer hiesiger 14,50—15,90 ℳ.

Berlin, 10. Jan. Weizen April-Mai 160 75 ℳ, Juni-Juli 163 75 ℳ. Roggen Jan. 138,75 ℳ, April-Mai 141 75 ℳ, Hafer Jan. 142 50 ℳ, April-Mai 141,50 ℳ, Rüböl vorr. mit Faß 50,75 ℳ, ohne Faß 50 00 ℳ. Jan. 50,50 ℳ, April-Mai 50,50 ℳ, Spiritus 70er vorrätig 33 30 ℳ. Jan.-Febr. 32 40 ℳ April-Mai 33,75 ℳ, 50er vorrätig 52,80 ℳ.

Inventur-Ausverkauf 1893.

Rose & Co.,

Westenhellweg 57|59. **DORTMUND.** **Brückstrasse 4.**

Unser **diesjähriger Ausverkauf**

beginnt Montag, den 16. Januar, und endet Samstag, den 4. Februar 1893.

Nach beendeter Inventur stellen wir

Sämtliche Vorräte unserer reichhaltigen Warenläger

ohne Ausnahme zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Nachstehend zählen wir die einzelnen Warengattungen auf und bemerken, dass der Ausverkaufspreis mit **blauer Schrift** an jedem Gegenstande vermerkt ist.

Seidenwaren, Sommer- und Wintertoffe.

Baumwollwaren, schw. Kleiderstoffe für Konfirmanden, Aussteuerartikel, Leinen,

Gedecke und Weisswaren, Bettwaren, Federn und Daunen.

Tuche und Buckskins, fertige Knaben-Garderobe.

Sämtliche Damen-Konfektion, Damen- und Herren-Regenschirme.

Ein grosser Posten bedruckter Flanelle u. Kattune.

Anfertigung nach Mass während des Ausverkaufs zu ermässigten Preisen.

Brückstrasse 4:

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Reisedecken, Läuferstoffe, Vorlagen, Linoleum etc. etc.

Unser diesjähriger Ausverkauf bietet Gelegenheit zu ganz aussergewöhnlich vorteilhaften Einkäufen.

Wir laden zum Besuche unserer Lokalitäten höflichst ein.

Rose & Co.

Sonntag, 15. Januar 1893,
nachmittags 4½ Uhr,
so Gott will,

Bibelstunde

Mühlenstraße 20.

Jedermann wird hiermit freundlichst eingeladen.

Jünglingsverein.

Montag, den 16. Januar, abends 8½ Uhr,

Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Oeffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten
am
Samstag, den 14. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,
im **Rathaussaale** hier.

Tagesordnung:

1. Einführung und Verpflichtung der neu bezw. wiedergewählten Mitglieder des Magistrats und Stadtverordneten;
2. Wahl des Büreaus der Stadtverordneten-Versammlung pro 1893;
3. Antrag des Magistrats, betreffend Verwendung der angesammelten Holzkaufgelder;
4. Wahl verschiedener Kommissionen;
5. Protokoll über Revision der städtischen Kassen;
6. Antrag wegen Ankaufs einer Besitzung;
7. Antrag auf Bewilligung einer Remuneration;
8. Anträge auf Niederschlagung rückständiger Kommunalsteuern;
9. Verfügung, betreffend Unterstellung des Stadtwaldes unter den Kommunaloberförster in Arnsberg;
10. Bericht über die Gasanstalt.

Schwerte, 11. Jan. 1893.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Plentz.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 27. v. Mts. bringen wir zur Kenntnis, daß zufolge Ermächtigung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten unter Zustimmung des Reichs-Eisenbahn-Amts die früheren Frachtbriefformulare auch bei regelmäßig wiederkehrenden Transporten von **Stückgutsendungen** (vgl § 52 Abs. 2 der Verkehrsordnung) im Verkehr der Stationen der Preuß. Staatseisenbahn-Verwaltung untereinander bis zum 31. März d. J. angenommen werden. Wegen der Deklaration des Interesses an der Lieferung (§ 84 Verkehrsordnung) bei Verwendung alter Frachtbriefformulare wird auf unsere heutige Bekanntmachung am Schalter der Güter-Abfertigungen unseres Bezirks verwiesen.

Elberfeld, 10. Jan. 1893. **Königl. Eisenbahn-Direktion.**

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Hofl. Sr. Majestät des Kaisers u. Königs.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief.

Zum 27. Januar.
Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers.

Fahnen u. Flaggen von echtem Schiffsflaggentuch, vorzügl. Qualität zu sehr niedr. Preisen, z. B.:
Deutsche und preussische Adler-Fahnen,
Deutsche und preussische Nationalfahnen,
gebräuchlichste Sorten, sehr billig berechnet.
Kaiser-Transparente. Wappenschilder. Lampions. Fackeln. Feuerwerk.
Rechtzeitiges Eintreffen ausdrücklich garantiert.
Reichaltige Kataloge (Fest-Ausgabe für Kaisers Geburtstag) versenden wir gratis und franko.

Vom **1. Januar** an befindet sich die
Privat-Klinik
für chirurgische und Frauenkrankheiten
in der bisherigen Wohnung des Herrn Sanitätsrat **Mayweg,**
Friedrichstraße Nr. 8.

Dr. Schömann, Spezialarzt für Chirurgie.
Dr. Kirchhoff. Frauenarzt.

Gimborn's Tinten
nach Vorschrift des preußischen Staatsministeriums.
Kopiertinten höchst kopierfähig. **Schreibtinten** sofort unverwischbar,
in besseren Schreib-, Papierwaren u. s. w. Handlungen zu haben sonst direkt
Chem. Fabrik H. von Gimborn in Emmerich.

Geschäftsübernahme.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend teile ich hierdurch mit, daß ich das bisher von meiner Mutter innegehabte

Klempner-Geschäft

übernommen habe und bitte ich, das ihr bisher entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen auf mich zu übertragen, da ich für prompte und reelle Bedienung stets Sorge tragen werde.

Schwerte, Januar 1893.

E. Conrad,
Klempner.

Verziehungshalber
aus Schwerte
Gänzlicher Ausverkauf.

Mache besonders auf sämtliche
Wintersachen,
als:
Tücher, Kopfshawls, Haut- und Unterjacken, Socken, Kinder- und Frauenstrümpfe,
aufmerksam, die ich zu und unter Einkaufspreis verkaufe.

Henriette Ternirsen,
Schwerte, Ostenstr. 22.

C. Baumann,
Hof-Photograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Dortmund, Ostenhellweg 18.
Mein Geschäft ist Sonntags von 9 Uhr ab ununterbrochen geöffnet.

Danksagung.

Mein 15jähriger Sohn litt an Bettnässen. Das Bett wurde fast jede Nacht naß gemacht und kein Arzt wußte Rat. In dieser Not wandten wir uns an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover.** Als mein Sohn dessen Mittel 3 Tage lang angewandt hatte, fing es an besser zu werden und war nach 10 Tagen völlig geheilt. Seitdem ist das Bett nie wieder naß gemacht worden. Wir sprechen unsern Dank öffentlich aus.

(gez.) **J. Gabriel,**
Dörinasdorf bei Firchau.

Wasserdichte
Segeltuche und Segeltuchwaren, Rohleinen und Packleinen

liefert als Spezialität
Otto Koch,
Segeltuch-Waren-Fabrik,
Dortmund.



Brillen u. Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift,
auch schriftlich zu beziehen.

Wilh. Maess, Optiker,
Dortmund, Westenhellweg 50.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Beilage zu Nr. 6 der „Schwerter Zeitung“.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Die verborgene Hand.

(Fortsetzung.)

„Er führt zum Ziele,“ antwortete er, und seine Worte übten auf sie dieselbe Macht wie — seine Blicke, „zum Ziele, wenn Sie sich mir anvertrauen!“ vollendete er gedämpften, fast zischenden Tones „Sie haben nichts zu verlieren, nur alles zu gewinnen! Wollen Sie mir folgen, statt jenem, der Ihnen bereits verloren ist? Sein Stern steht im Untersinken, der meine im Aufgang! Er ist vernichtet, wenn ich es will! Wählen sie also: Wer von uns beiden, — wer soll es sein? Er oder ich?“

Der Mann, der sich Maurus Helfer nannte, hatte einen Trumpf auszuspielen gewähnt; er sollte sich verrechnet haben. Seine Worte hatten die entgegengesetzte Wirkung, welche er beabsichtigte; sie gaben dem Weibe, das wie gebrochen ihm gegenüber gesessen, ihre Kraft und Fassung zurück, welche sie vollständig verlassen zu haben schienen.

„Sie gehen zu weit,“ sagte sie, sich aufrichtend, und ihre Augen blitzten ihn an, „Sie werfen die Maske zu früh ab. Ich danke Ihnen für die Warnung, welche Sie mir zu teil werden ließen. Es erschüttert das schwache Vertrauen, welches ich je zu Ihnen fassen konnte vollends. Sie haben keinerlei Anlaß, irgendwie zu triumphieren. Was kommt, trifft Sie ebensowohl. Sie werden sich also hüten, es heraufzubeschwören, was nur Ihr eigenes Verderben besiegeln kann!“

Auch er hatte sich erhoben; trotz der großen Selbstbeherrschung, welche dieser Mann besaß, konnte er es nicht verhindern, daß sein Gesicht sich aschgrau verfärbte; seine Augen aber schillerten geradezu raubtierartig.

„Sie haben mich völlig mißverstanden,“ sagte er, mit Anstrengung seine Stimme zur Ruhe und Mäßigung zwingend, „ich denke nicht daran, das Verderben heraufzubeschwören; mir liegt an nichts mehr, als daran, den Preis, um den alles geschah, uns zu sichern.“

„Und Sie thun es, indem Sie den Freund verraten, der Ihnen vertraute —“

„Welch häßliches Wort! Verrate ich ihn, wenn ich Ihnen reinen Wein einschenke? Es ist allerdings von je her eine undankbare Aufgabe in der Welt gewesen, die Wahrheit zu verfechten, weil sie höchst selten nur anerkannt wird. Sie sollten mir dankbar sein, daß ich Sie warnte. Sie nennen mich statt dessen einen Verräter und überhäufen mich mit Schmähungen. Gut, ich kann auch schweigen. Ich werde fortan meinen Weg für mich gehen. Sie verzeihen, daß ich Sie belästigte, Madame!“

Er verbeugte sich vor ihr und wollte sich der Thür zuwenden, aber aller Konvenienz zuwider vertrat sie ihm den Ausgang. Er hatte wieder einmal meisterhaft schlau gerechnet.

„Sie haben irgend etwas vor!“ stieß sie aus, und die Worte kamen fliegend aus ihrem Munde. „Reden Sie! Was ist es? Sie gehen nicht, ehe Sie es mir gesagt haben!“

Er hatte seinen Schritt gehemmt. Wenn er thatsächlich hätte gehen wollen, sie hätte ihn nicht zurückhalten können, aber es war nur ein schlauer Koup von ihm, mit dem er sie zum Aeußersten aufreizen wollte, — ein Koup, der vollständig die beabsichtigte Wirkung erzielte.

„Meine Gnädige, man nennt das im allgemeinen Leben Zwang, wie Sie mich zum Reden zu bewegen belieben. Ich kam in der Absicht, Ihre Interessen zu verfechten. Sie haben mir offenherzig genug gesagt, was Sie von mir denken. Damit ist meine Aufgabe hier zu Ende.“

Ihre ganze Gestalt zitterte; sie hielt sich sichtbar nur mühsam aufrecht. Sie erkannte, daß sie gleich ihm sich zu rasch hatte hinreißen lassen.

„Ich habe Ihnen nur gesagt, daß ich es wenig treu finde, wenn ein Freund den andern verrät,“ stieß sie hervor, „weiter nichts. Haben Sie indes Beweise — —“

In seinen Augen leuchtete es so tigerhaft auf, daß die Worte ihr buchstäblich auf der Zunge versagten und sie um einen Schritt vor ihm zurücktrat.

„Halten Sie — ungeschminkt gesprochen — für möglich, daß ich zu Ihnen kommen könnte mit Anschuldigungen des Mannes, auf den sich Ihre ganze Existenz stützt, ohne diese Anschuldigungen Ihnen beweisen zu können?“ entgegnete er so leise, daß selbst sie Mühe hatte, ihn zu verstehen. „Ich hätte ja manchen andern Weg wählen können, Sie darüber aufzuklären. Ich konnte den Ungetreuen anonym denunzieren; ich zog die offene Aussprache von Angesicht zu Angesicht vor. Der Weg war unzweifelhaft der geradeste und auch der sicherste. Ein anonymes Schreiben konnten Sie ihm zeigen und er, dem alles möglich und nichts heilig ist, würde Ihnen mit jedem Eide beteuert haben, daß es erlogen sei. Auch konnte er meine Handschrift erkennen und alles war verfehlt. Jetzt allerdings steht die Sache nicht besser. Sie werden ihm bei der erstbesten Gelegenheit mitteilen, welchen Freund er an mir hat. Mögen Sie es. Er kann mich nicht abschütteln, wie eine lästige Tracht. Die Schuld verkettet uns miteinander. Sie haben vollkommen recht; jeder Verrat zieht uns in ein gemeinsames Verderben. Sie erbeben? Befürchten Sie nichts. Ich liebe meine eigene Haut und trage sie nicht zu Markte. Aber ich sehe, daß unser Verbündeter die Straße verläßt, welche wir gemeinsam zu wandeln uns vorgezeichnet haben, und ich müßte ja ein vollendeter Narr sein, wenn ich unser dadurch gefährdetes Unternehmen nicht vor dem Schiffbruch zu retten versuchen wollte. Madame, ich habe Sie über Gebühr lange aufgehalten. Sie haben recht, unser ungewöhnlich ausgedehntes Gespräch könnte auffallen. Meine Mission hier ist überdies, weil resultatlos, abgethan. Sie gestatten, daß ich mich Ihnen empfehle.“

Sie hatte die rechte Hand nach der Kante der Marmorplatte unter dem Wandspiegel ausgestreckt, welcher eine Nische ausfüllte. Nur so hielt sie sich aufrecht. Ihre Lider hatte sie geschlossen, und wenn er abermals thatsächlich hätte gehen wollen, er würde es haben thun können, ohne von ihr bemerkt zu werden. Aber er sah ihre halbe Ohnmacht, und er studierte mit forschendem Blick seinen Gesichtsausdruck in dem Spiegel, der im scharfen Reflex seine Züge zurückgab, — die Züge eines echten Teufels.

Langsam hoben sich ihre minutenlang geschlossenen Lider und ein todesbanger Blick traf den Mann ihr gegenüber.

„Ich war ein blindes Werkzeug in niedrigen Händen; — nie erkannte ich es mehr als in dieser Stunde!“ flüsterte sie mit versagender Stimme. „Daß ich zuvor fehlte, liebeverblendet that ich es, und es ist ein Nichts gegen die grauenhafte Schuld, die ich auf mich lud, um alles, alles zu verlieren .... Und erst ein Bruchteil dessen, was vollbracht werden soll, ist geschehen. Mein Herz krampft sich zusammen vor dem gräßlichen Gedanken .... Sie sagten, daß Sie einen Weg wüßten, dem Entsetzlichsten auszuweichen. Ich bin exaltiert, mein Nervensystem ist zerstört. Achten Sie nicht auf das, was ich sprach. Welcher Weg ist das? Sagen Sie es mir!“

Sein Gesicht wäre eine Studie für jeden Physiognomiker gewesen. Alles, nur nichts Gutes fand in demselben seinen Ausdruck.

„Meine Gnädige, ich selber fürchte die Gefahr, der ich sowohl Sie, als auch mich aussetzen würde, wenn ich jetzt sprechen wollte,“ sagte er in gedämpftem Tone. „Bestimmen Sie den Ort, wo das sein kann. Nur jetzt nicht,“ fügte er, den Blick wie forschend auf den Eingang richtend, hinzu, „jetzt nicht, es könnte alles verderben!“

Ihre Aufregung hatte ihren Gipfelpunkt erreicht. Er sah sich an seinem Ziele, wenn er das hatte erreichen wollen.

„Ich weiß nichts,“ stammelte sie, „aber jetzt, — nein, jetzt darf es nicht sein. Ich vergaß alles, mich selbst. Bestimmen Sie, ich bin zu allem bereit.“

Ihrer grenzenlosen Aufregung setzte er den größten Gleichmut entgegen.

„Wollen Sie morgen mit Dunkelwerden an den Landungsbrücken sein?“ sprach er kühl. „Wir können mit Leichtigkeit in ein Hotel gehen oder eine Droschke nehmen, welcher wir ein entferntes Ziel stecken, ganz wie Sie wünschen. In beiden Fällen kann ich unauffällig mit Ihnen sprechen.“

Sie bewegte das Haupt zur Zustimmung, bevor sie zu sprechen imstande war.

„Ja,“ sagte sie dann mit sichtlicher Ueberwindung, „ich werde zur Stelle sein.“

„So gehe ich,“ sprach er, sich diesmal wirklich zum Gehen anschickend; der Boden hier mochte ihm unter den Füßen brennen. „Sie werden Ihr Wort nicht bereuen und kommen?“ setzte er fragend hinzu. „Ich stelle die Frage einzig in Ihrem Interesse, andernfalls — —“

Er stockte, wohlberechnend, und hatte die Genugthuung, sie förmlich zusammenzucken zu sehen.

„Ich komme,“ sagte sie unsagbar gepreßt, „verlassen Sie mich jetzt!“

Er verbeugte sich, aber er sah sie nicht an dabei, sondern sein Blick schweifte an ihr vorüber und durch die weit zurückgeschlagenen Portieren in das zweite Gemach, um hier starr haften zu bleiben auf dem Sammetsessel zur Rechten des Salontisches, — denselben Sessel, in welchem die Herrin dieses Hauses in jener verhängnisvollen Nacht erstickt, tot aufgefunden worden war.

Hatte sie bemerkt, welche Richtung sein Blick nahm, und wandte sie sich darum sichtbar schaudernd von ihm ab und dem großen Wandspiegel zu, der

das ganze Bild erst mit verschärfter Klarheit zurückgab?

Sie sah nichts mehr.

Er öffnete und schloß die Thür. Draußen in der Halle trat ihm der alte Johann entgegen; äußerst reserviert verneigte er sich vor dem Besucher zum Abschied.

Aber was kümmerte diesen der Diener? Höllischer Triumph erfüllte seine Brust. Er hatte geglaubt beim Betreten dieses Hauses, die Karten schlau gemischt zu haben. Er hatte weit, weit mehr erreicht, als er geplant hatte, nun, da er dasselbe verließ.

„Teufel noch einmal," murmelte er vor sich hin, die Stufen vor dem Hause hinabschreitend, „der Mensch muß Glück haben! Das ist ein ganzer Generalkoup! Sie geht mir springend in die Falle, welche ich ihr stelle!"

Und der Schne flocken nicht achtend, welche ein scharfer Nordwest ihm ins Gesicht trieb, schritt er nach der Allee hinüber, die nach der Stadt führte.

Vom Fenster des Parterregemachs aus, welches das Empfangszimmer im Volkheim'schen Hause war, starrte ein todbleiches Gesicht in das Schneetreiben hinaus und dem sich Entfernenden nach, bis derselbe ihren Blicken entschwand. Sie war so ganz nur von dem, was jenen Mann und sie selbst betraf, in Anspruch genommen, daß sie den alten Lumpensammler, der unter dem Fenster nun schon zweimal vorübergegangen war, gar nicht beachtete. Und doch waren es Blicke, die desselben Augen auf sie schossen, welche sie als ins Innerste getroffen haben würden, wenn sie dieselben gesehen hätte.

Auf den Sessel hinter der kremefarbenen Spitzengardine des breiten Fensters niedersinkend, bedeckte sie das Gesicht mit beiden Händen, und ein qualvolles Stöhnen, wie es einer Menschenbrust entsteigt, die umsonst nach erlösenden Thränen ringt, brach sich von ihren Lippen und erschütterte ihre ganze Gestalt.

„O, Gott, Gott, wenn ich Dich noch anrufen darf," kam es in furchtbaren Lauten von ihren Lippen, „nur das eine, nur das eine, — nicht mehr denken, — nicht mehr denken, — laß mich wahnsinnig — wahnsinnig werden!"

Spaltenbreit ward die Thür geöffnet; das leis Geräusch schreckte sie auf und mit erweitertem Blick starrte sie nach der Richtung, woher dasselbe gekommen war.

Der alte Johann erschien unter dem Eingang. Sein ehrwürdig graues Haupt trat deutlich hervor aus dem Dämmerdunkel, welches im hintern Teile des Raumes herrschte, durch den Reflex, den der weißschillernde Schnee von draußen hereinwarf.

„Madame, Herr Volkheim wünscht Sie zu sprechen," meldete der Graukopf.

Sie erhob sich mechanisch. Sie wußte selbst kaum, daß sie es that, und sie fühlte ihre Füße schwanken, indem sie vorwärts schritt.

„Gab der Herr Ihnen soeben den Befehl?" fragte sie mit ihre Kräfte geradezu übersteigender Selbstbeherrschung.

„Nein," lautete die devote Antwort, „vor etwa zehn Minuten schon; als er indes hörte, daß Madame Besuch hätten, gebot er mir, sobald derselbe fort sei, seinen Auftrag auszurichten."

Wenn sie sich aufrecht hielt, so war es einzig die Gegenwart des Dieners, welche sie sich bezwingen ließ.

Aber damit war ihr Opfer noch nicht erschöpft. Sie mußte mehr noch thun, um jedem Verdacht die Spitze abzubrechen.

„Sie thaten nicht recht daran, mich nicht sofort von Herrn Volkheim's Wunsch zu unterrichten," sagte sie, und ihre Stimme gewann sogar bereits wieder etwas von ihrer gewohnten Schärfe. „Nichts kann wichtiger sein für mich, wie für jeden Angestellten dieses Hauses, als seinen Wünschen und Befehlen unbedingte Folge zu leisten."

Der alte Johann verneigte sich tief, vielleicht that er es, um das verräterische Lächeln, welches unwillkürlich seine Lippen umzuckte, zu verbergen.

„Ich hätte es thun sollen, sagte er, „ja, aber ich meinte es gut. Auch wähnte ich, daß der Besuch Herrn Volkheim selbst berührte."

Ihre Augen richteten sich groß auf den Sprecher.

„Woraus schlossen Sie das?" fragte sie.

Jetzt begegnete ihr fest des alten Johanns Blick und sie ertrug denselben nicht.

„Weil mir einmal gesagt worden ist, daß Madame keinerlei Anhalt hier in der Stadt hätten, also demnach auch keine Besuche empfangen können," entgegnete er, in nichts aus seiner Stellung heraus tretend, aber dennoch mit für sie furchtbarer Wucht.

Allein diese Frau, welche in ganz anderen Situationen ihre Fassung behauptet hatte, beraubten die Worte eines Dieners derselben nicht.

„Herr Volkh im ist in seinem Arbeitszimmer?" fragte sie so hochmütig, wie sie es nur vermochte, ohne jenem einer Entgegnung zu würdigen.

„Ja," antwortete der alte Johann, die Thür öffnend und zur Seite tretend.

Sie schritt an ihm vorüber, die Treppe hinauf. Er blieb zurück. So weit die Komödie zu treiben, vor ihr den unterwürfigen Domestiken zu spielen, während er sie nur allzusehr durchschaute, gar zu sehr widerstrebte dies seiner grundehrlichen Natur.

Aber in der Halle blieb er stehen und hörte ihren Schritt langsam und langsamer werden, bis er — bereits oben — plötzlich stockte.

Der Alte hielt den Atem an. Nichts hörte er. Ein jäher Gedanke kam ihm.

Unhörbar glitt er die Treppe hinauf. Da stand sie, gegen die Wand gelehnt; mit der Linken stützte sie sich gegen dieselbe, die Rechte bedeckte ihre Augen.

„Ist Madame nicht wohl?"

Die Worte, dicht an ihrer Seite gesprochen, erschreckten sie so namenlos, daß ihr ein leiser, aber scharfer Schrei entfuhr.

Derselbe sollte das Signal zu einer Katastrophe werden. Ehe einer von beiden noch einen Laut hervorzubringen vermochte, sollte Unerwartetes geschehen.

Rasche Schritte, gedämpft durch einen den Boden bedeckenden Teppich, ließen sich vernehmen; dann ward eine Thür geöffnet, und voll fiel das letzte Tageslicht auf den halbdunklen Korridor hinaus.

Auf der Schwelle aber stand der Großhandelsherr. Mit Falkenblick ruhten seine Augen auf der Hausdame und dem alten Johann.

„Ich hörte einen Schrei," sprach er mit hochgezogenen Brauen, „oder täuschte ich mich?"

Der alte Johann war es, der antwortete:

„Nein, gnädiger Herr, — Frau Baumgart stieß ihn aus!"

Die Augen des Herrn Volkheim's wurden wenn möglich noch durchdringender als sonst schon. Langsam trat er zurück, mit der Hand mehr gebietend, als einladend.

„Darf ich bitten?"

Hart kamen die Worte über seine Lippen.

Und mit übermenschlicher Anstrengung raffte die Frau, der sie galten, sich auf, und ganz wie eine Schuldige, das Haupt tief gesenkt, — das Haupt, in dem doch schon wieder Dämonen um den Rang kampfesmutig miteinander stritten, — überschritt sie die Schwelle des Gemachs, dessen Thür der Großhandelsherr, den Diener verabschiedend, mit eigener Hand hinter ihr schloß, die Augen nicht abwendend von ihr, die wie eine Vision seinen Blick geradezu fesselte und fascinierte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Dieser Tage ist von Elbing ein Fabrikmädchen nach Amerika ausgewandert, das sich dort mit einem reichen Farmer, der Witwer ist, zu verheiraten gedenkt. Beide haben sich noch nie gesehen, sondern kennen sich nur aus den Briefen, die zwischen ihnen gewechselt worden sind. Der Mann, der gleichfalls Deutscher ist, hat von seinem Vermögen eine gerichtliche Taxe aufnehmen lassen und dieselbe zur Einsicht nach Elbing geschickt. Außerdem hat er für das Mädchen die Freikarte gelöst und demselben auch Geld übermittelt, damit es sich vor der Abreise vollständig hat einkleiden können. Die Heirat ist durch eine Frau vermittelt worden, welche in der Nähe des Farmers wohnt und die vor einigen Jahren ebenfalls die Elbinger Gegend verlassen hat, um ihr Glück in dem fremden Lande zu suchen.

* Daß ein Kriegerdenkmal gepfändet wird, dürfte wohl bisher schwerlich vorgekommen sein. In Pinneberg hatte man bereits Vorbereitungen für die Errichtung eines Kriegerdenkmals getroffen; der Platz vor dem Rathause war zum Standort ausersehen und behufs Aufstellung des Monuments bestens hergerichtet; auch das Denkmal war bereits an Ort und Stelle, nur die Aufstellung und feierliche Enthüllung stand bevor. Wie die „N. V. Z." mitteilt, ist das Monument jetzt gepfändet worden; der Gerichtsvollzieher hat sein Siegel darauf gedrückt. Als Grund der Pfändung wird angegeben, daß zwischen dem Lieferanten des Denkmals und den beteiligten Pinneberger Kreisen Differenzen betreffs der Geldfrage entstanden sind. Sobald ersterer sein Geld erhalten hat, wird das Denkmal wieder freigegeben werden. Jedenfalls wird das versiegelte Denkmal eine eigenartige Erinnerung für die Pinneberger bleiben.

Was sollen unsere Töchter lernen?

1. Daß hundert Pfennige eine Mark geben.
2. Wie ein Wohnzimmer, und wie ein Arbeitszimmer aussehen muß.
3. Am rechten Ort Ja und Nein zu sagen, und stets an beiden fest zu halten.
4. Selbst ein Kattunkleid mit Würde und Grazie zu tragen.
5. Handschuhe, Strümpfe und Hemden auszubessern.
6. Das Schlafzimmer zum hübschesten Raum ihres Heims zu machen.
7. Daß zu festes Schnüren unschön und ungesund ist.
8. Blumen zu pflegen.
9. Moral und Charakter des Mannes studieren, den sie heiraten wollen, nicht sein Portemonnaie.
10. Einen bestimmten Platz zu haben für alles, und jedes an seinen Platz zu legen.
11. Daß sie sich nicht nur nach Rücksichten der äußeren Erscheinung anzuziehen haben, sondern daß auch Gesundheit und Bequemlichkeit berücksichtigt sein wollen.
12. Daß der sparsamste Mensch der zufriedenste ist und daß, je kleiner die Ansprüche sind, desto größer das Vermögen ist, über welches man zu verfügen hat.